

WIEN, 4. SEPTEMBER 2009

Einzelpreis: 3,00 €

Entgelt bezahlt · Pressebuch International 64494

No. 8+9 VOL. 6

ANZEIGE

International Business



Wirtschaftskrise auf dem Dentalmarkt

LEIPZIG/ZÜRICH – Nobel Biocare ist ein international tätiges Unternehmen in der Implantologie, Prothetik und digitalen Zahnmedizin. Der Konzernchef Dominico Scala im Gespräch über Wirtschaftswachstum, Marktentwicklung und Investitionen in Krisenzeiten.

► Seite 4

Pro domo



Dental Tribune Indien

NEU DEHLI – Das internationale Redaktionsnetz der *Dental Tribune* hat sich erweitert. Seit diesem Sommer erscheint die indische Ausgabe und erreicht Zahnärzte/-innen und Universitätskliniken gleichermaßen. Naren Aggarwal über die Dentalpresse in Indien.

► Seite 5

Special: ÖZK Innsbruck

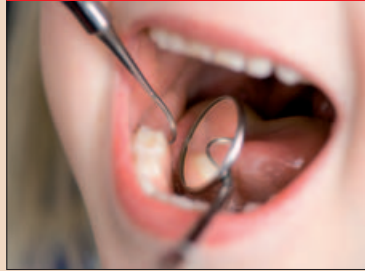


Kongress 2009

LEIPZIG/INNSBRUCK – Vom 1. bis 3. Oktober öffnet das Kongresszentrum Innsbruck seine Pforten für den Österreichischen Zahnärztekongress (ÖZK) 2009, der gemeinsam mit dem 35. Kongress der European Prosthodontic Association (EPA) stattfinden wird.

► Seite 9ff.

Paediatric Dentistry



Neue Wege der Kariesprävention

KÖLN – Die Karieshäufigkeit bei Kindern aus sozial benachteiligten Haushalten ist hoch. Wissenschaftler testeten den Einsatz von Viertklässlern als Tutoren für die Kariesprävention. Dr. Claus Reinhardt schreibt über die Studie und ihre Ergebnisse.

► Seite 19

HCH Humanchemie Praxisangebot

Sonderaktion:
Testpaket* für 50 Euro netto

Neben der häuslichen Zahn- und Mundhygiene ist die Dentalhygiene in der Ordination die wichtigste Voraussetzung zum Erhalt der Zähne. Das Humanchemie-Programm bietet hierbei umfassende Unterstützung.

*bestehend aus: Probiertpckg. Cupral 5 g im Fläschchen, Probiertpckg. Tiefenfluorid 2 x 5 ml, Hämostatikum Al-Cu 20 ml
Bestellung über:
Variodent GmbH – A-4020 Linz – www.variodent.at

HCH HUMANCHEMIE
Kompetenz in Forschung und Praxis

Humanchemie GmbH · Hinter dem Krug 5 · D-31061 Alfeld/Leine
Telefon +49 (0) 5181 246 33 · Telefax +49 (0) 5181 8 12 26
www.humanchemie.de · eMail info@humanchemie.de

September: Monat der Mundgesundheits

Colgate ruft auch heuer September zum gemeinsamen Vorsorgemonat aus/ Motto 2009: Gesund beginnt im Mund

LINZ – Einen Monat lang stehen Zahnvorsorge und Pflege bei Colgate ganz besonders im Mittelpunkt der Aktivitäten. Seit sieben Jahren gibt es die bundesweite Initiative im September, an der sich 3.000 Zahnärzte/-innen, das Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend, die Österreichische Zahnärztekammer und die Österreichische Gesellschaft für Parodontologie (ÖGP) beteiligen. Heuer geht es vor allem um das Thema Eltern und Prophylaxe ihrer Kinder.

Was sollte bei der Pflege ab dem ersten Zahn beachtet werden, wie können Eltern ihre Kinder unterstützen und wie sieht die beste Vorsorge beim Zahnarzt aus? Diese und weitere Fragestellungen greift Colgate im Monat der Mundgesundheits in vielfältiger Weise auf. Angebote und Aktionen im Handel begleiten die Kampagne. Eine Broschüre zur Zahnpflege ab dem ersten Zahn ist unter www.mundgesundheits.at

zu finden. Sie enthält Informationen zur optimalen Pflege zu Hause und gibt Tipps für Eltern und Kinder.

Auf der Basis von Praxiserfahrung haben Colgate und ein Team von Prophylaxe-Experten/-innen Empfehlungen für Eltern mit Kindern sowie für Jugendliche zum Thema „Gesunde Zähne kinderleicht“ erarbeitet. Teilnehmer/-innen des Expertengesprächs waren Dr. Wolfgang Müller, Zahnarzt aus Bregenz und Prophylaxereferent der Zahnärztekammer, die Kinderzahnärztin Dr. Verena Bürkle aus Salzburg, die Ernährungswissenschaftlerin Hanni Rützler und zwei Vertreter/-innen des Vereins für prophylaktische Gesundheitsarbeit (PGA), Geschäftsführer Heinz Eitenberger und Dr. Adelheid Wörnhör-Klein, Geschäftsbereichsleiterin der Zahngesundheit.

Eine Frage, die viele Erwachsene stellen, ist, warum man



Milchzähne überhaupt erhalten sollte. Dr. Müller betont, dass der Kauimpuls einen wichtigen Faktor für das Gehirn darstellt. „Wird dieser durch Krankheiten gestört, kann auch das Gehirn nicht ordentlich arbeiten.“ Und Dr. Bürkle gibt ergänzend an: „Es gibt sogar Studien die belegen, dass Kinder mit desaströsem Gebiss in ihrem Entwicklungs-

stadium zurückliegen. Sobald die Zähne behandelt werden, erleben sie einen Wachstums- und Entwicklungsschub!“

Das Hauptproblem bei zahnunfreundlicher Ernährung sieht Dr. Müller in zuckerhaltigen Getränken. „Eine entgegengesetzte Werbung ist vonnöten, um den Konsum von Softdrinks einzu-

dämmen. Gerade in Österreich ist das ohnehin so kostbare Gut Wasser von höchster Qualität. Auch der Begriff der Lightgetränke ist irreführend, enthalten diese oft genauso viele ungesunde Inhaltsstoffe“, so der Bregenzer Zahnarzt.

Anlässlich des „Monats der Mundgesundheits“ stellt Colgate eine Studie des Befragungsinstitutes GfK vor, an der 1.200 Jugendliche im Alter von 12 bis 24 Jahren teilnahmen. Das Resultat erstaunt: Insgesamt 56 Prozent der befragten Jugendlichen achten auf schöne und gepflegte Zähne, 39 Prozent ist eine schöne und reine Haut wichtig. Nur 31 Prozent achten auf eine schlanke Figur, 26 Prozent auf volles Haar. 92 Prozent der Befragten putzen ihre Zähne in der Früh und 85 Prozent am Abend. Weniger genau nimmt es Österreichs Jugend mit der professionellen Zahnreinigung. Nur 40 Prozent haben jemals eine professionelle Zahnreinigung durchführen lassen. www.mundgesundheits.at

Zweifelhaftes Studium an Privatuni in Krems

von Mag. Anja Worm

WIEN/LEIPZIG – Ab dem kommenden Wintersemester kann an der Danube Private University (DPU) in Krems Zahn-, Mund- und Kieferchirurgie studiert werden. Vertreter/-innen des Standes und der Universitätskliniken lehnen die Privatausbildung ab. Auch die Zulassung auf Berufsausübung wird infrage gestellt.

Die Widerstände sind groß. Die Österreichische Zahnärzte-

kammer, die Landes Zahnärztekammer für Niederösterreich (NÖ), die Universitätskliniken in Wien, Innsbruck und Graz sowie die Hochschülerschaften sprechen sich in einer Resolution gegen die Akkreditierung aus. Der Antrag auf Zulassung entspräche nicht den „Mindeststandards“ der EU-Richtlinie, wie es in der Resolution heißt.

Schon im Jahr 2007 zählte die Österreichische Zahnärzte-

kammer in einem Gutachten, das sich das Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend (BMGFJ) einholte, die qualitativen Mängel auf. Danach fehlen vier Fächer teilweise und elf zur Gänze im Studienplan der DPU, die nach EU-Recht erforderlich seien, etwa Anästhesiologie, spezielle Physiologie des Kauorgans und dentale Technologie. Das Studium sei ein Jahr kürzer, insgesamt zwölf Semester, als an den Universitäten,

und die Qualität der Praktika sei kaum überprüfbar, da diese auch im Heimatland der Studierenden absolviert werden können. Weiterhin wurden 2007 Studieninhalte kritisiert, die augenscheinlich nichts mit dem Berufsbild des Zahnarztes zu tun hätten, etwa ein Krankenpflegepraktikum von 200 Stunden.

Der nun zugelassene Antrag liegt laut Kammeramtsdirektor Dr. Jörg Krainhöfner noch nicht

einmal dem BMGFJ vor. Der Österreichische Akkreditierungsrat (ÖAR), der für die Zulassung der privaten Hochschulen zuständig ist, hätte mitgeteilt, dass dies nicht nötig sei, „da es keine inhaltlichen Unterschiede zum früheren Antrag gäbe“, so KAD Dr. Krainhöfner. Auch gegenüber der *Dental Tribune* hielt sich die Institution des Bundesministeriums für Wissenschaft und

Editorial

Herzlich willkommen zum ÖZK 2009 in Innsbruck!

INNSBRUCK – Die ÖGZMK Verein Tiroler Zahnärzte wurde von der Österreichischen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde mit der Ausrichtung des Österreichischen Zahnärztekongresses 2009 (1.–5.10.2009) beauftragt. Als Veranstaltungsort wurde das mehrfach ausgezeichnete Congress Innsbruck gewählt. Als Tagungspräsident darf ich Sie sehr herzlich einladen.

Erstmals in Österreich findet zeitgleich der englischsprachige Kongress der European Prosthodontic Association (EPA) statt, zudem sich bereits Kollegen/-innen aus 28 Ländern, von Kanada über Europa, Korea, Japan bis Australien, angemeldet haben. Somit können die Teilnehmer/-innen mit einer Tagungsgebühr beide Kongresse besuchen, wodurch das wissenschaftliche und praxisrelevante Angebot enorm erweitert wird. Durch das internationale Publikum wird auch die Dentalausstellung in der Dogana an Attraktivität gewinnen.

Neue Erkenntnisse in allen Disziplinen ermöglichen, dass herkömmliche Methoden und Gewohnheiten kritisch betrachtet werden können. Die Referenten/-innen werden aufgrund eigener Studien aktuelle Probleme der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde kritisch hinterfragen und Antworten für die tägliche Praxis geben.

Der heute unabdingbaren interdisziplinären Zusammenarbeit wird am Samstagvormittag Rechnung getragen. Fachgesellschaften werden ihre Themen ebenfalls an Halbtagen präsentieren und diskutieren. Assistentinnen und Prophylaxeassistentinnen erwartet am Freitag- und Samstagvormittag ein aktuelles und spannendes Fortbildungsprogramm. Für den



Univ.-Prof. DDr. Siegfried Kulmer

Kongress konnten exzellente nationale und internationale Referenten/-innen gewonnen werden, die Ihnen neueste Erkenntnisse aus dem gesamten Bereich der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde präsentieren werden.

Innsbruck – Alpenstadt mit traumhafter Bergkulisse – bietet zahlreiche Möglichkeiten für ein attraktives Rahmenprogramm. Donnerstagabend treffen sich die Teilnehmer/-innen beider Kongresse nach dem Festvortrag zu einem großen Get-together im Hofgarten. Zum Ausklang des Kongresses locken Sie die neue, spektakuläre Nordkettenbahn auf die Seegrube und das Hafelekar, das Goldene Dachl, die Hofburg und das Hölblinghaus in die malerische Altstadt oder die futuristische Bergisel-Sprungschanze zu einem Panoramablick über Innsbruck.

Wir freuen uns schon jetzt, Sie im Oktober 2009 im herbstlichen Innsbruck begrüßen zu dürfen!

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr Univ.-Prof.
DDr. Siegfried Kulmer

Tagungspräsident
Verein Tiroler Zahnärzte



Innsbruck, Foto: PHOTOCREO Michal Bednarek

Editorial

New Challenges in Prosthodontics

33. Kongress der European Prosthodontic Association

INNSBRUCK – Es ist eine große Ehre, dass der 33. Kongress der European Prosthodontic Association (EPA) erstmals in Österreich seine Jahrestagung abhält und diese gleichzeitig mit dem Österreichischen Zahnärztekongress vom 1. bis 3. 10. 2009 in Innsbruck stattfindet. Durch das internationale Publikum wird der Österreichische Zahnärztekongress sicher sehr bereichert werden. Es sind fast 200 Abstracts zu diversen prothetischen Themen eingereicht worden.

Mit einer Kongressgebühr kann man beide Kongresse besuchen, was natürlich auch für die österreichischen Besucher sehr interessant ist, zumal es gelungen ist, herausragende internationale Referenten zu den geladenen Vorträgen zu gewinnen.

Die Kongresshauptthemen sind die zukünftigen Herausforderungen der Prothetik – die Implantologie, Restaurationen in Vollkeramik unter Berücksichtigung auch neuer CAD/CAM-gestützter Technologien sowie von Zirkonoxidkeramik, aber auch ihre Langzeitbewährung, weiters die zunehmende Bedeutung von Dysfunktionen des stomatognathen Systems sowie der Gerostomatologie.

Ein besonderes Highlight wird der Vortrag von George Zarb sein, einem der renommiertesten Prothetiker weltweit, der über „Prosthodontics at a crossroad“ in der traditionellen „Oxford lecture“ referieren wird.

Da EPA erstmals eine Kongresspräsidentin hat, wurde auch nicht vergessen zahlreiche nationale und interna-



Univ.-Prof. DDr. Ingrid Grunert,

tionale Wissenschaftlerinnen einzuladen.

Freuen Sie sich auf besondere Tage in Innsbruck!

Mit kollegialen Grüßen,
Univ.-Prof. DDr. Ingrid Grunert

← DT Seite 1

Forschung (BMWF) mit Verweis auf die Amtsverschwiegenheit zu-

langjähriger Chefredakteur von „Der Zahnarzt-Woche“ (DZW), einer deutschen Zahnarztzeitung. Ende Juni trat er vom Pos-



rück. Ob die EU-Anforderungen erfüllt seien, sei geprüft und festgestellt worden, „dass die Konformität des Curriculums mit den Bestimmungen der EU-Richtlinie für die Anerkennung von Berufsqualifikationen 2005/36/EG eindeutig gegeben ist“, teilte Prof. Dr. Hannelore Weck-Hannemann, Präsidentin des ÖAR, mit.

Die DPU in Krems wird von der PUSH GmbH (Postgraduale Universitätstudien für Heilberufe) betrieben, deren Geschäftsführer Jürgen Pischel ist,

ten zurück und nannte als einen Grund die Schaffung einer privaten Universität in Österreich.

Im Oktober beginnen nun die ersten 45 Studenten ihre zahnärztliche Ausbildung an der privaten Hochschule in Krems, insgesamt 144.000 Euro soll das gesamte Studium kosten. Ob die jungen Doktoren dann als Zahnarzt tätig werden können, wird sich laut KAD Dr. Krainhöfner erst in sechs Jahren mit den ersten Absolventen zeigen. „Das Damoklesschwert hängt über den Studenten“, so KAD Dr. Krainhöfner. DT

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper Austrian Edition

IMPRESSUM

Verleger
Torsten Oemus

Verlag
Dental Tribune International GmbH
Holbeinstraße 29
D-04229 Leipzig
Tel.: +49-3 41/4 84 74-3 02
Fax: +49-3 41/4 84 74-1 73

Chefredaktion
Jeannette Enders (V.i.S.d.P.)
j.enders@dental-tribune.com
Redaktionsassistent
Anja Worm
a.worm@dental-tribune.com

Dental Tribune Austria ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der Dental Tribune International GmbH.

Die Zeitung und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Dental Tribune International GmbH unzulässig und strafbar. Dental Tribune ist eine eingetragene Marke.

Anzeigenverkauf
Thomas Molitor
c/o Dental Tribune International GmbH
Holbeinstr. 29
D-04229 Leipzig
Tel.: +49-3 41/4 84 74-7 00
Fax: +49-3 41/4 84 74-1 73
t.molitor@dental-tribune.com

Tomas Wiese
Dental Tribune International GmbH
Holbeinstr. 29
D-04229 Leipzig
Tel.: +49-3 41/4 84 74-4 02
Fax: +49-3 41/4 84 74-1 73
t.wiese@dental-tribune.com

Repräsentanzbüro Österreich
Kaufmann KEG
Hauptstraße 52
2581 Laab im Walde
Tel.: 06 76/7 51 17 53
Fax: 0 22 59/3 42 68
matthias.kaufmann@tplus.at

Es gilt die Anzeigen-Preisliste Nr. 6 vom 1.1.2009 (Mediadaten 2009).

Aloe vera als Karieshemmer bestätigt

MANGALORE – Die Heilpflanze Aloe vera kann in Sachen Bakterienabwehr mit herkömmlichen Zahnpasten mithalten. Das behaupten Wissenschaftler der Universität Yenepoya der indischen Stadt Mangalore in der *General Dentistry*, einer Fachzeitschrift für Zahnmediziner der USA und Kanada.

Im Vergleich ihrer Kariesbakterien abtötenden Wirkung mit zwei der meist gekauften Zahnpasten zeigte sich ein für Zahnreinigung bestimmtes Gel mit Extrakten aus Aloe vera als ebenbürtig. Das Aloe vera Extrakt enthält Anthracen, ein Wirkstoff, der in zahlreichen Heil- und Schmerzmitteln Verwendung findet, da er als Entzündungshemmer gilt.

Für Menschen, die überempfindliche Zähne oder Zahnfleisch besitzen, sei laut den indischen Forschern ein Gel der auch als „Wüstenlilie“ benannten Pflanze nützlich, da es milder als bestimmte Inhaltsstoffe der Zahnpasta sei. „Glückli-



Foto: crystalphoto

cherweise haben Menschen mit überempfindlichen Zähnen oder Zahnfleisch mehrere Alternativen zu Zahnpasten. Aloe vera ist eine davon“, so Eric Shapria, Sprecher der amerikanischen Academy of General Dentistry. Vor einer Anwendung eines entsprechenden Mittels habe jedoch unbedingt Rücksprache mit dem behandelnden Zahnarzt zu erfolgen.

Die in mehreren Bereichen als natürliches Heilmittel angewandte Aloe vera Pflanze hat in den vergangenen Jahren auch Eingang in alternative Produkte zur Zahnhygiene gefunden.

Dennoch warnen die Studienautoren um den Zahnmediziner Dilip George, dass nicht alle im Umlauf befindlichen Mittel zur Anwendung geeignet seien. „Nur Gel, das aus der Mitte der Pflanze gewonnen wird, erfüllt diese Aufgaben, zudem darf es in der Herstellung nicht übermäßig erhitzt oder gefiltert werden, da dabei Enzyme und Polysaccharide zerstört werden“, so die indischen Forscher. Im Zweifelsfall könnten Non-Profit-Organisationen wie der Aloe Science Council Auskunft über die Qualität eines Produkts geben. [DT](#)

Quelle: [presstext.austria](#)

Telefonieren mit dem Handy könnte Mundhöhlenkrebs verursachen

JERUSALEM – In einer Studie der Hadassah School of Dental Medicine der Hebrew University in Jerusalem stellten Forscher den Zusammenhang zwischen der Nutzung des Mobiltelefons und Mundhöhlenkrebs her.

ten wird. Im Gegensatz dazu blieb die Häufigkeit von Krebs der submandibularen und sublingualen Speicheldrüsen in der unteren Mundregion stabil.

Zwischen 1980 und 2002 blieb die Zahl der Fälle von

Strahlung hindeuten“, sagte Avi Zini, der Studienleiter von der zahnmedizinischen Fakultät der Hebrew University.

Von den 11.843 Israelis, bei denen während des Untersuchungszeitraums Mundhöhlenkrebs entdeckt wurde, war – nach Lippen- und Kehlkopfkrebs – Speicheldrüsenkrebs die dritthäufigste Art. Obwohl die meisten Betroffenen über 70 waren, verzeichneten die Forscher überproportional bei Personen unter 20 Jahren Speicheldrüsenkrebs. Die Wissenschaftler deuten dies als Indiz für die Verbindung zur Handynutzung. In einer weiteren Studie sollen die nun gewonnenen Zahlen über Mundhöhlenkrebs mit dem Telefonieverhalten der Betroffenen verglichen werden.

Schon vor anderthalb Jahren konstatierten Wissenschaftler des Chaim Sheba Medical Center im israelischen Ted Hashomer eine Verbindung zwischen der Verwendung von Mobiltelefonen und dem Krebsvorkommen. Fünf oder mehr Jahre nach Entdeckung von Krebs im Gesichtsbereich wuchs dieser um 34 Prozent in jener Gesichtshälfte an, in der die Betroffenen mit dem Handy telefonierten. [DT](#)

Quelle: [Haaretz](#)



Foto: Darren Baker

Wie die Tageszeitung „Haaretz“ berichtet, untersuchte die Studie das Vorkommen der Krebsarten im Mundraum von 1970 bis 2006 in Israel. Unter den Fällen von Speicheldrüsenkrebs verzeichneten die Forscher einen bedenklichen Anstieg von bösartigen Wucherungen in den Ohrspeicheldrüsen, die direkt unter dem Ohr liegen – der Ort, an dem während des Telefonierens das Handy gehalten wird.

Ohrspeicheldrüsenkrebs stabil bei 25 pro Jahr. Seit 2003 stieg die Zahl dramatisch auf jährlich 70 Fälle an. Dies könnte an der verstärkten Verwendung von Mobiltelefonen liegen. „Wir haben keine Daten über den Gebrauch von Mobiltelefonen bei den Patienten gesammelt, aber der Anstieg (der Krebsfälle) könnte durchaus auf die verstärkte Wirkung von Mobiltelefonen und Schäden durch die

Hochflexible Innenraumgestalter

EasyShape™ und AlphaKite – neue Vielfalt bei der maschinellen Wurzelkanalaufbereitung



Zwei neue NiTi-Feilensysteme – EasyShape™ und AlphaKite – erweitern Ihre Möglichkeiten bei der maschinellen Wurzelkanalaufbereitung. Die Feilen beider Systeme bestehen aus hochflexiblem Nickel-Titan. Die Oberflächen sind mit Titan-Nitrid veredelt, sodass ein frühzeitiges Abstumpfen verhindert wird.

EasyShape™ Startset 4584

- Aufbereiten auf ganzer Arbeitslänge
- 6 Feilen für gute Übersichtlichkeit
- Doppel-S-Verzahnung für hohe Schnittfreudigkeit

AlphaKite Startset 4574

- Arbeiten in Crown-Down Technik
- 25 Feilen für vielfältigen Einsatz
- Drachenquerschnitt für effektive und sichere Aufbereitung



Qualität zahlt sich aus

KOMET AUSTRIA Handelsagentur GmbH · Innsbrucker Bundesstraße 75
5020 Salzburg · Telefon 0662 829-434 · Telefax 0662 829-435
austria@brasseler.de · www.kometdental.at

„Auch der Dentalmarkt kann sich der gegenwärtigen Wirtschaftskrise nicht vollends entziehen.“

LEIPZIG/ZÜRICH – Nobel Biocare ist ein international tätiges Unternehmen im Bereich der Implantologie, Prothetik und digitalen Zahnmedizin. Daniel Zimmermann, DTI, sprach mit dem Konzernchef Dominico Scala über Wirtschaftswachstum, Marktentwicklung und Investitionen in Zeiten der Krise.

Daniel Zimmermann: Herr Scala, Rolf Soiron hat angekündigt, seinen Vorstandsposten im nächsten Jahr aufzugeben. Welche Konsequenzen zieht diese Entscheidung nach sich und gibt es schon einen Entscheid bezüglich seiner Nachfolge?

Dominico Scala: Rolf Soiron hat schon vor geraumer Zeit bekannt gegeben, dass er sich von einem seiner Industriemandate zurückziehen möchte. Insofern stellt sein Rückzug als Präsident von Nobel Biocare bis zur anstehenden Aktionärsversammlung am 25. März 2010 keine Überraschung dar. Jedes Unternehmen schätzt es jedoch, einen Präsidenten mit der Weitsicht und Persönlichkeit, wie sie Rolf Soiron hat, an der Spitze zu haben. Auf die Umsetzung der eingeschlagenen Strategie von Nobel Biocare hat sein Entscheid jedoch keinen Einfluss.

Der Verwaltungsrat wird zu gegebener Zeit einen Nachfolger bekannt geben.

Das vergangene Quartalsergebnis wurde eher negativ bewertet. Zu welchen Anteilen sind die Ergebnisse konjunkturabhängig und zu welchen Anteilen hausgemacht?

Auch der Dentalmarkt kann sich der gegenwärtigen Wirtschaftskrise nicht vollends entziehen. Dies zeigen die Ergebnisse der diversen Marktteilnehmer seit einigen Quartalen. Wir haben jedoch in den letzten 18 Monaten intensiv daran gearbeitet, Nobel Biocare für die Zukunft gut aufzustellen. Wir arbeiten daran, uns stetig zu verbessern und investieren hierbei auch in Forschung und Produktentwicklung, um unseren Kunden weiterhin attraktive Innovationen und Behandlungslösungen anzubieten.

Welche Konsequenzen ziehen Sie aus den Geschäftsergebnissen?

Wir orientieren uns an langfristigen Zielen. Unsere strategischen Aufgaben stehen hierbei im Fokus und die Bedürfnisse unserer Kunden. Selbstverständlich arbeiten wir aber auch an unseren Kosten.



Dominico Scala, CEO des Nobel Biocare-Konzerns.

Können die Wachstumsmärkte in Asien oder Südamerika die Verluste der amerikanischen und europäischen Märkte langfristig auffangen? Oder glauben Sie an eine relativ rasche Erholung der Konjunktur?

Ich möchte nicht über die Zukunft spekulieren. In der gegenwärtigen Situation ist die Vorhersehbarkeit hierfür einfach zu gering. Was wir jedoch festhalten können ist, dass der Dentalmarkt auch langfristig ein attraktiver Markt mit vielen Chancen bleibt. Diese Chancen möchten wir wahrnehmen und darauf arbeiten wir hin.

Kunden, Forscher und Meinungsbildner arbeiten wieder gerne mit Nobel Biocare zusammen und bringen sich auch gerne ein, weil wir wiederhinhören und viel zu bieten haben. Frühere Kunden kommen wieder zurück und neue hinzu, weil sie von unseren Produkten und Lösungen und vom neuen Weg von Nobel Biocare überzeugt sind. Die Entwicklung bestärkt mich, den eingeschlagenen Weg konsequent weiterzuverfolgen. Wir sind aber selbstkritisch und wissen, dass wir in unserer Kundenorientierung noch besser werden müssen, und daran arbeiten wir.

Weiterbildung sowohl unserer Mitarbeitenden als auch unserer Kunden.

Mit den Übernahmen von Optimet und AlphaBioTec haben Sie bereits auf wechselnde Marktbedingungen reagiert. Denken Sie über weitere Akquisitionen nach?

Natürlich prüfen wir interessante Optionen. Über unsere konkreten Pläne oder Projekte sprechen wir aber nicht.

Wie entwickelt sich die Markteinführung des Nobel-Procera? Was sind die wichtigsten Vorteile gegenüber herkömmlichen Systemen?

Wir sind mit der Markteinführung von NobelProcera sehr zufrieden. Der neue optische Scanner und die dazugehörige innovative Prothetiksoftware wecken bei Dental-labors sehr großes Interesse. Gleiches gilt für unser deutlich erweitertes Produktangebot im Bereich Prothetik.

Welche Vorteile ergeben sich für den Behandler und für den Patienten?

Der Behandler kann ab diesem Jahr bei Nobel Biocare aus einer umfassenden Auswahl an Behandlungsverfahren, Produkten und Materialien auswählen, um seinem Patienten die bestmögliche Lösung anbieten zu können. Der Pa-

ANZEIGE

The ORAL HEALTH Atlas
MAPPING A NEGLECTED GLOBAL HEALTH ISSUE

Roby Beaglehole
Habib Benzian
Jon Crail
Judith Mackay

Special Congress price: €30 €20

Available now at the FDI Pavilion



Sie haben gerade einen IT-Service Vertrag mit Computer Sciences Corporation geschlossen. Sind weitere Sparmaßnahmen geplant?

Der Wechsel zu CSC als neuen IT-Partner war ein normaler Prozess. Wir haben heute andere Bedürfnisse und Ansprüche an unsere globale IT-Infrastruktur als noch vor einigen Jahren. Dass gleichzeitig auch Kosten optimiert werden konnten, ist nur einer der Vorteile.

Wie bitter stimmen Sie als Marktführer die derzeit kursierenden Übernahmege-rüchte?

Diese Gerüchte zirkulieren seit mehreren Jahren und stören uns mittlerweile nicht mehr. Sie bestätigen jedoch, dass wir uns alle in einem interessanten und attraktiven Markt bewegen. Zu Spekulationen und Gerüchten äußern wir uns aber aus Prinzip nicht.

Sie selbst bezeichnen die veränderte Dialogkultur als eine der wichtigsten Errungenschaften Ihrer Arbeit bei Nobel Biocare. Welche Erkenntnisse haben Sie durch diese Veränderung gewonnen und wie wurden diese umgesetzt?



Der Hauptsitz von Nobel Biocare liegt in Zürich.

Bei der derzeitigen Lage ist es schwer, über Investitionen zu sprechen. Wo liegen Ihre Schwerpunkte in diesem und im folgenden Geschäftsjahr?

Wir investieren auch in diesen Zeiten gezielt in die Entwicklung neuer Produkte und Lösungen, alleine letztes Jahr etwa 100 Millionen Euro. Unsere Produktoffensive bei NobelProcera ist nur ein Beispiel. Auch auf Implantatseite sind wir aktiv und arbeiten an Innovationen. Aber wir investieren auch in die Aus- und

tient erhält somit eine für ihn maßgeschneiderte Lösung mit bester Passform, Funktionalität und Ästhetik.

Sehen Sie sich im wachsenden Markt der digitalen Zahnheilkunde gut platziert?

Ja, wir sind heute gut für die zunehmende Digitalisierung in der Zahnmedizin aufgestellt und wir werden uns noch besser positionieren.

Vielen Dank für das Interview!

Dental Tribune in Indien vertreten

von Naren Aggarwal, Dental Tribune India



Naren Aggarwal

NEU DELHI – Wir sind sehr erfreut, als neue Lizenzpartner in Indien den Verlag Dental Tribune International zu repräsentieren und neue Publikationen im Bereich Dentalpresse einzuführen – jenem Segment, das bislang im Land unterrepräsentiert ist. Indische Zahnärzte in Privatordinationen haben nun die Möglichkeit, eine Vielzahl von Informationen aus der *Dental Tribune*, dem Flaggschiff des Unternehmens, und fünf Spezialmagazinen zu gewinnen.

Unser Unternehmen Jaypee Brothers (JP) ist Indiens größtes Verlagshaus mit Einnahmen von 28 Millionen Dollar. Die Firmengruppe blickt auf vier Jahrzehnte Erfahrung zurück und ist mit zehn Regionalbüros im Land vertreten. Wir sind der Ärzte- und Zahnärzteschaft verpflichtet, fachliche Inhalte in allen Bereichen der Wissenschaft zu publizieren.

Ein Verlagsteam aus 80 professionellen Redakteuren und Grafikdesignern erarbeitet kontinuierlich qualitativ hochwertige Inhalte und Presseerzeugnisse, um den Anforderungen des neuen Marktes gerecht zu werden und die Wachstumspläne zu unterstützen. Die Dentalpresse von JP ist auch in anderen Regionen der Welt erhältlich, wie etwa im Mittleren Osten, Osteuropa, Afrika, Südasien und den USA.

Im Gegensatz zur globalen Wirtschaftsrezession zählte JP im vergangenen Jahr ein Wachstum in zweistelliger Höhe. Um eine globale Präsenz zu erreichen und den Marktwert der JP-Produkte zu steigern, präsentierte der Verlag 2008 auf über 40 internationalen Konferenzen seine neuen Erzeugnisse. Mit einem Zuwachs von 32 Titeln im vergangenen Jahr – 2009 kommen 55 Titel zu den schon 211 existierenden hinzu – wächst das Portfolio von JP kontinuierlich und rapide. Das Portfolio beinhaltet Textbücher für Bachelor- und Masterstudenten und Nachschlagewerke. Es gibt Fachbücher für Basisfächer wie etwa Anatomie, Physiologie, orale Histologie und

Dentalhygiene und auch Vertiefungsfächer wie Parodontologie, Prothetik, restaurative Zahnmedizin und MKG-Chirurgie. Die Zielgruppe der Dentalzeitschriften und -zeitschriften sind Zahnärzte, Zahnarztassistentinnen, Dentalhygienikerinnen und Zahntechniker. Zusätzlich werden

Titel an den 180 Colleges für Zahnmedizin des Landes verteilt.

Für das kommende Jahr plant der Verlag eine neue Vergrößerung von 17 Titeln. Das *International Journal of Clinical Pediatric Dentistry* und das *International Journal of Clinical*

Implant Dentistry sind schon im Umlauf.

Mit *Dental Tribune* für den praktizierenden Zahnarzt hoffen wir, vom existierenden Netzwerk auf 25 internationalen Verlegern zu profitieren und ihre Expertise unserer großen Leserschaft in Indien nahezubringen. **DT**



In Indien sind in letzter Zeit sehr viele moderne Zahnkliniken entstanden. (Foto: Meera Dental Hospital)

ANZEIGE

Bester Rundumschutz. Laut Stiftung Warentest.



Laut Stiftung Warentest bietet Colgate Total den besten Rundumschutz aller getesteten Zahnpasten!*

Colgate Total bekämpft Bakterien für bis zu 12 Stunden und wirkt wie ein Schutzschild für Zähne und Zahnfleisch, sogar wenn Sie essen und trinken. Sie schützt vor Karies, Parodontitis, Zahnstein und Zahnfleischbluten.

Auch erhältlich als Colgate Total Fresh Stripe und Colgate Total Advanced Whitening.



* Quelle: Stiftung Warentest, 11/2006, unter den 26 getesteten Zahnpasten, Literaturrecherche

www.mundgesundheits.at

Risikofaktoren und Problemlösungen thematisiert

Über 5.000 Besucher zählte der 6. Europerio-Kongress

von Dr. med. dent. Sybille Scheuber, Schweiz

BERN – Der mit Abstand größte europäische Parodontologiekongress fand dieses Jahr im Juni in Stockholm statt. Es gibt viele Gründe, um zur größten Stadt Skandinaviens zu reisen. Aber für die über 5.000 Teilnehmer/-innen aus etwa 80 Ländern war der „Weltkongress für Parodontologie und Implantologie“, kurz Europerio, mit seiner Mischung aus jüngsten wissenschaftsergebnissen und klinischer Erfahrung ganz sicher eine Reise wert.

Der Präsident der Europäischen Föderation in Parodontologie, Dr. Uros Skaleric, und der Vorsitzende des Organisationskomitees, Prof. Dr. Stefan Renvert, planten mit ihren Teams sorgfältig diesen riesigen Kongress und bedankten sich bei den rund 80 Sponsoren und Ausstellern. Die Organisatoren zeigten sich erfreut über die vielen jungen Forscherinnen und Forscher, die ihre wissenschaftlichen Arbeiten präsentierten sowie über die mehr als 1.000 angemeldeten Dentalhygienikerinnen. Zeitweilig fanden

elf Veranstaltungen gleichzeitig statt. 700 Poster wurden präsentiert. Die Dimension dieses Anlasses nimmt langsam Formen an, die vergleichbar sind zu den Kongressen der International Association for Dental Research (IADR). Im Folgenden soll deshalb nur eine kleine Auswahl der wichtigsten Themen vorgestellt werden.

Beeinflussen chronische Krankheiten die Implantattherapie?

Seit Beginn der oralen Implantologie wird empfohlen, be-



Anlässlich des Schwedischen Nationalfeiertages am 6. Juni endete der Kongress in der Schlusszeremonie mit einem traditionellen schwedischen Volkstanz.

stimmte Patienten mit systemischen Gesundheitsproblemen von der Implantattherapie auszuschließen. Prof. Dr. Andrea Mombelli, Universität Genf, stellte diese Empfehlung infrage. Er listete viele Krankheiten auf, die laut Lehrmeinung als potenzieller Risikofaktor eine Implantation negativ beeinflussen können. Prof. Mombelli pochte darauf, dass für die meisten dieser genannten Krankheiten bis heute keine kontrollierten Vergleichsstudien existieren. In Bezug auf etwa Diabetes konnte für Probanden/-innen mit kontrollierter Diabetes keine – im Vergleich zu gesunden Probanden – eindeutige Tendenz einer höheren Misserfolgsrate gefunden werden. Die Aussagekraft der Studien bei Osteoporosepatienten/-innen ist ebenso als heterogen anzusehen. Trotzdem muss bei letzteren Patienten/-innen, die mit oralen Bisphosphonaten therapiert werden, das potenzielle Risiko für Osteonekrose wohl überlegt werden.

Laser in der nichtchirurgischen Parodontaltherapie

Das primäre Ziel der Parodontaltherapie ist das mechanische Entfernen von supra- und subgingivalen Bakterienablagerungen und das Unterbrechen des oralen Biofilms. Zusätzlich zur konventionellen Behandlung (mechanisch und chemisch) wird zunehmend der Einsatz von Laser für die subgingivale Zahnreinigung vorgeschlagen. Ergebnisse aus in vitro-, vorklinischen und klinischen Studien haben gezeigt, dass der Einsatz verschiedener Lasertypen das Potenzial hat, Zahnstein zu entfernen und antibakteriell zu wirken. Man muss wissen, dass Prof. Dr. Anton Sculean, Universität Bern, selbst an vielen Studien in dieser Richtung mitgewirkt hat. Ziel seines Vortrags war das Sichten und kritische Evaluieren der gegenwärtigen Literatur auf den Einsatz verschiedener Laserarten in der nichtchirurgischen Parodontaltherapie.

Die zur Verfügung stehenden Daten lassen drei Schlüsse zu. 1. Die Laserapplikation in der nichtchirurgischen Parodontaltherapie resultiert in einer signifikanten klinischen Verbesserung – im Vergleich zu den

Baselinewerten. 2. Die klinischen Verbesserungen liegen aber im Rahmen der Ergebnisse einer konventionellen mechanischen Kürettage. 3. Der Einsatz der antibakteriellen Fotodynamischen



Prof. Dr. Anton Sculea, Universität Bern, bewertete den Einsatz von Laser in der nichtchirurgischen Parodontaltherapie.

Therapie (aPDT) kann, in Kombination mit einer konventionellen mechanischen Reinigung, die Ergebnisse verbessern.

Wie können mechanische Implantatkomplikationen gelöst werden?

Dieser Frage näherte sich Prof. Dr. Urs Brägger, Universität Bern, aus prothetischer Sicht. Seine Präsentation bezog sich auf das Nachsorgeprotokoll für Patienten/-innen, die ein Implantat erhalten haben. Hauptpunkt eines solchen Protokolls ist die Überwachung und die Minimierung von biologischen



Prof. Dr. Urs Brägger, Universität Bern, sprach über Implantatkomplikationen.

Komplikationen und Misserfolgen. Ein weiterer Aspekt ist die Prävention und Handhabung von technischen wie mechanischen Komplikationen und Misserfolgen. Eine beträchtliche

Pressekonferenz des „Europorio 6“

von Dr. med. dent. Sybille Scheuber, Schweiz

BERN – Auf der offiziellen Pressekonferenz der Europäischen Föderation der Parodontologie (EFP), gesponsert von GABA, sprachen Wissenschaftler aktuelle Probleme der Zahn- und Allgemeingesundheit an. Der Organisator und Moderator der Pressekonferenz, Prof. Stefan Renvert von der schwedischen Universität Kristianstad, hielt einen Vortrag über „Periimplantitis – eine tickende Zeitbombe“, indem er die Befürchtung vieler Zahnärzte/-innen ansprach. Implantate wurden jahrelang als „Zähne fürs Leben“ angesehen. Viele Implantate – allein in Deutschland und Italien sind es bis zu einer Million pro Jahr – ersetzen Zähne, die aus parodontalen Gründen verloren gegangen sind. Mehrere Langzeitstudien berichten über eine sogenannte „Überlebensrate“ von über 90 bis 95 Prozent nach einer Zeit von 5 bis 10 Jahren. Hier ist lediglich gemeint, dass das Implantat immer noch in der Mundhöhle existiert. In den vergangenen Jahren wurde deutlich, dass biologische Komplikationen auftreten können und dass dies zu einem großen Problem bei Patienten/-innen wird, die ihre Implantate vor langer Zeit erhielten. So belegen kürzlich veröffentlichte Daten, dass zwischen 28 und 56 Prozent aller Patienten/-innen mit Implantaten nach 5 bis 10 Jahren eine Periimplantitis an einem oder mehreren Implantaten zeigen. Die Entzündung tritt bei Rauchern und Personen mit einer



Prof. Dr. Stefan Renvert war Vorsitzender des Organisationskomitees und sprach auf der Pressekonferenz zu Periimplantitis.

schlechten Mundhygiene auf. Aber auch Patienten/-innen mit der Vorgeschichte einer Parodontitis sind offensichtlich prädisponiert, um eine verstärkte Entzündung um Implantate herum zu entwickeln. Diese Infektionen sind schwierig zu behandeln und können schlussendlich den Verlust des Implantats bedeuten. Prof. Renvert schloss seinen Vortrag mit der Einsicht: „Nur Diamanten halten ewig!“

Sterben Patienten mit parodontalen Erkrankungen früher? Diese brisante Frage wagte Prof. Iain Chapple, Universität Birmingham, zu stellen. Wenn man bedenkt, dass die häufigste Todesursache chronische Erkrankungen sind, gefolgt von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, liegt der Verdacht nahe, dass auch parodontale Erkrankungen einen Einfluss darauf haben könnten. Prof. Chapple erklärte dies an-

hand der „Herdfektionstheorie“, in welcher durch die chronisch erhöhte Anzahl von Bakterien in der Mundhöhle auch eine leicht erhöhte Bakterienzahl im Blutkreislauf zirkuliert. Dies wird mit einer niedrigen chronischen Entzündung im Gefäßsystem in Verbindung gebracht, was tatsächlich zu einer erhöhten Morbidität führen kann. So konnte in Studien nachgewiesen werden, dass Patienten/-innen mit schwerer Parodontitis eine bis zu 2,45-mal höhere Sterberate aufwiesen im Vergleich zu gesunden Patienten/-innen. Aufgrund dieser Überlegungen und den Nachweis aus mehreren Studien schloss Prof. Chapple, dass durch diese „Fokus-Entzündung“ im Parodont eine entzündliche Erkrankung im Menschen verschlimmert werden kann und das Risiko für systemische Erkrankungen steigt.



Prof. Dr. Iain Chapple, Universität Birmingham, stellte die Frage, ob Patienten/-innen mit parodontalen Erkrankungen früher sterben.

Anzahl von Implantatfällen zeigen spezielle Risiken: den allgemeinen Gesundheitszustand betreffende (Karzinome), biologische (Parodontitis, Rauchen), funktionelle (Bruxismus), mechanische (Eigenschaften der Materialkomponenten), technische (Arbeit des Zahntechniklabors) und anatomische (Lippenkieferraumspalte).

Bei Patienten/-innen, die älter sind oder eine der genannten Risiken aufweisen, ist eine regelmäßige Nachsorge wichtig. Wie erfolgreich sind Nachsorgeeingriffe, wie oft sollte man sie wiederholen und was sind die finanziellen Konsequenzen? Sind wir in der Lage, das Ergebnis durch Entscheidungen schon während der Therapieplanung und der folgenden Re-Evaluationen zu beeinflussen? Prof. Brägger zeigte viele klinische Beispiele von materialtechnischen Misserfolgen und ihre Problemlösung, etwa Frakturen bei Implantatrestitutionen. Bricht ein Abutment im Implantat ab, braucht man Spezialinstrumente, um dieses vorsichtig herauszubohren und das Innengewinde am Implantat nicht zu zerstören. Bei Patienten/-innen mit großen und aufwendigen Restaurationen empfiehlt Prof. Brägger eine lebenslange Schutzschiene.

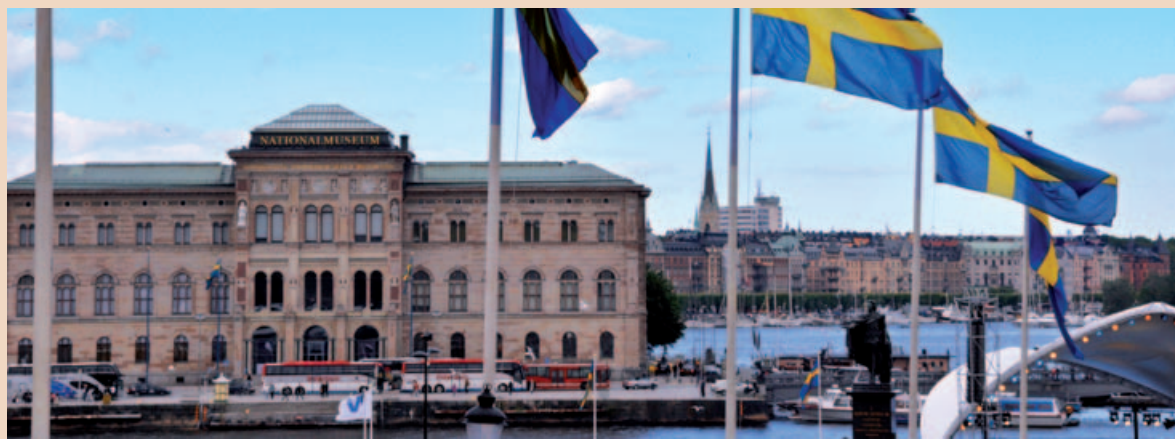
Die Implantatlösung nach Zahnextraktion

Priv.-Doz. Dr. Ronald Jung, Universität Zürich, stellte auf dem Europäer-Kongress die Schlüsselfrage, wie lange ein Zahn zu erhalten ist und zu welchem Zeitpunkt ein Implantat gesetzt werden sollte. Um ein optimales Ergebnis in Hinblick

präsentierte eine Tabelle, die den jeweils besten Implantatzeitpunkt nach Zahnextraktion für entweder eine Sofortimplantation oder eine verzögerte Implantation darstellte.

Alles in allem: ein Kongress, der auf die wichtigsten Themen und Probleme in der Parodontologie und Implantologie einging. 

Mit freundlicher Genehmigung der Dental Tribune Schweiz.



Am dritten und letzten Kongresstag feierte Schweden seinen Nationalfeiertag. Das Schwedische Nationalmuseum mit gehissten Flaggen.

ANZEIGE





einfach, erfolgreich & bezahlbar



22 Längen & Ø

VIERKANT

&



16 Längen & Ø

TULPENKOPF

direkt vom bekannten,
deutschen Hersteller

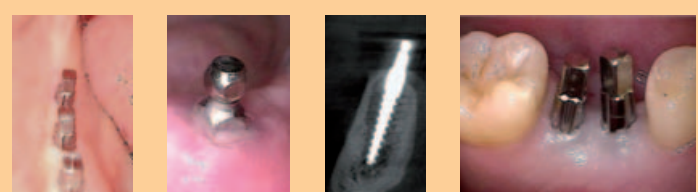
70 €

- Seit über 25 Jahren MIMI® Erfahrung mit 98,5 % Erfolg in 12 Jahren
- Champions® begeistern in allen Indikationen...
- ...in Sofortbelastung (auch mit Cerec®) dank krestalem Mikrogewinde
- Osseointegration ohne „Einheitszeit“!! Für Champions kein Thema!
- COCI-MIMI-Technik: Sanft, „unblutig“, bezahlbar
- Bereits über 500 Champions®-Praxen/Kliniken in Deutschland
- Mit neuer Championsratsche (15-120 Ncm) kontrollierte, sichere Kraftanwendung
- HKP: Durchführungsverhältnis auch 10:8?
- Spaß und Erfolg bei der Arbeit!!

Zaubern auch Sie...

- ... beispielsweise in einen schmalen Kieferknochen < 2,5 mm ein 3,5 D Ø Champion
- ... aus einem D3/D4 einen D2-Knochen ohne Zusatzbesteck/Instrumente
- ... einen indirekten, auch „lateralen“ Sinuslift von 2-3 mm (ohne Verletzung der KH-Membran!)
- ... eine garantierte Primstabilität von > 40 Ncm





Bsp. 1-4: Vierkant & Tulpen direkt nach MIMI-OP



Bsp. 5 & 6: Sofortimplantationen nur zwei Wo. post OP!!
Zementierte Zirkon-Prep-Caps für GTR & GBR
Gewindelängen von 8 bis 24 mm (alle 2mm)



Bsp. 5 & 6: Indirekter Sinuslift (2 Jahre später)

Time to be a Champion®!!



Bsp. 7: Tulpen direkt post OP zur Fixierung einer UK-Prothese



Bsp. 8: Freundsituation mit Prep-Caps post OP



Bsp. 9: Sofortimplantation 11 mit Zirkon-Prep-Cap



Fortbildungen, System & Prothetik, die begeistern!

(R)EVOLUTION

KOSTENLOSE Champions®-FORTBILDUNG
(3 Stunden – 3 Punkte)

Dr. Armin Nedjat – LIVE!
Zahnarzt, Spezialist Impl., Diplomate ICOI
Entwickler & Referent der MIMI®, COCI

Mehr Infos, Download-Anmeldung, Kurstermine:
Service-Telefon: +49 (0) 6734-6991 • Fax: +49 (0) 6734-1053
INFO & Online-Bestellung:
www.champions-implants.com



GANZ IN IHRER NÄHE
ab 12. Oktober 2009



Priv.-Doz. Dr. Ronald Jung, Universität Zürich, stellte die verschiedenen Indikationen zum Zeitpunkt einer Implantation nach Zahnextraktion vor:

auf Funktion und Ästhetik zu erhalten, sind Knochendefizite und Weichteilrezessionen nicht akzeptabel. Eine erfolgreiche und voraussagbare Implantattherapie sollte immer mit einer lokalen und systematischen Risikoanalyse starten. Basierend auf dieser Risikoanalyse, die die Erwartungen der Patienten/-innen, die Knochenausdehnung, eine Weichgewebsanalyse und alle prothetischen Parameter enthält, ist der korrekte Zeitpunkt für die Implantation nach Zahnextraktion zu bestimmen. Der Zeitpunkt der Implantation sollte die morphologischen, dimensionalen und histologischen Veränderungen berücksichtigen, die nach einer Zahnextraktion folgen. Priv.-Doz. Dr. Jung

Neu: Das A-dec 300 Dentalgerätesystem

A-dec 300™. Ein weiteres hervorragendes Angebot des führenden Unternehmens für Dentalgerätelösungen in Nordamerika. Das stilvolle und kompakte A-dec 300 System beansprucht wenig Platz und eignet sich für sparsame Budgets. Das A-dec 300 System bietet ein stabiles Design, guten Zugang und minimale Wartung. Außerdem wird es von dem legendären Service und Support von A-dec unterstützt. Genau das, was Sie brauchen.



eine gesunde NEUE Alternative für die Zahnmedizin

Finden Sie heraus, warum das NEUE A-dec 300 System eine gute Alternative für Ihre Praxis ist.
Wenden Sie sich an A-dec unter der Rufnummer +1.503.538.7478, oder besuchen Sie www.a-dec300.com



DENTATECH AUSTRIA – Alfred Derntl
A-4020 Linz, Franzosenhausweg 49a
Tel.: +43 (0) 70 37 27 00, Fax: +43 (0) 70 37 27 00-50
E-Mail: dentatech@gmx.at



Special: ÖZK Innsbruck

Österreichischer Zahnärztekongress 2009 im Herzen der Alpen

33. Kongress der European Prosthodontic Association wird parallel veranstaltet

LEIPZIG/INNSBRUCK – Vom 1. bis 3. Oktober öffnet der Congress Innsbruck seine Pforten für den Österreichischen Zahnärztekongress (ÖZK) 2009, welcher gemeinsam mit dem 33. Kongress der European Prosthodontic Association (EPA) stattfinden wird. Mit der Ausrichtung des heurigen Zahnärztekongresses wurde die ÖGZMK Verein Tiroler Zahnärzte von der Österreichischen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde beauf-

tragt. Tagungspräsident Univ.-Prof. DDr. Siegfried Kulmer sowie Kongresspräsidentin der EPA, Prof. DDr. Ingrid Grunert, laden herzlich ein.

Das umfangreiche wissenschaftliche Programm hält aktuelle Probleme der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde und Antworten für die tägliche Praxis zur Diskussion bereit. Der erste Kongresstag am Donnerstag ist Vorträgen zur Zahnerhaltung und Kieferorthopädie gewidmet.

Ebenfalls wird es wissenschaftliche Vorträge zum Thema Psychologie und Psychosomatik in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde geben, in denen praxisnahe Konzepte vorgestellt werden. Am Nachmittag finden im Saal Freiburg u.a. Vorträge zur Schmerzausschaltung in der Zahnheilkunde und Schmerztherapie in der Praxis statt. Ab 17.30 Uhr findet im Saal Tirol die Empfangszeremonie durch das Land Tirol sowie durch die Stadt Innsbruck statt. Nach den



Grußworten wird der ehemalige Präsident der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde Univ.-Prof. DDr. h.c. Georg Meyer, Greifswald, einen Festvortrag zum Thema „Zahnmedizin ist MEDIZIN“ halten.

Meyer sieht im Zahnmedizinstudium und im zahnmedizinischen Berufsstand gegenwärtig ein „überproportionales zahntechnisches Denken verbreitet, das heute besonders von ästhetischen und kosmetischen Aspekten durchsetzt ist.“ Die eigentlichen Krankheiten der Mundhöhle sowie ihre Wechselwirkungen mit anderen Körperfunktionen würden dabei bedenklich vernachlässigt.

Den Abschluss findet der erste Kongresstag mit einem Get-together im Hofgarten.

Am Freitag widmen sich die Referenten/-innen der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie sowie der Prothetik. Parallel wird es freie Vorträge zum Thema Zahnersatz und ein Sprachseminar Englisch geben. Ebenfalls beginnt an diesem Kongresstag das praxisnahe Fortbildungsprogramm für Assistentinnen und Prophylaxeassistentinnen.

Der heute unabdingbaren interdisziplinären Zusammenarbeit wird am Samstagvormittag Rechnung getragen. Interessierte können Vorträge aus dem Fachgebiet der Kinderzahnheilkunde zu den Themen Kommunikation mit Kindern und Hypnose sowie aus dem Fachgebiet der Gerostomatologie besuchen.

33rd Annual Congress of the European Prosthodontic Association

Erstmals in Österreich findet zeitgleich mit dem ÖZK die englischsprachige 33. Jahrestagung der European Prosthodontic Association (EPA) statt. Unter dem Motto: „New challenges in Prosthodontics“ werden im Saal

Innsbruck und Saal Strassburg zahlreiche national und international anerkannte Wissenschaftler zu den Themen Implantologie, Vollkeramikrestaurationen und CAD/CAM-Technologie, Langzeitstudien, craniomandibuläre Dysfunktionen sowie der Gerostomatologie Vorträge halten. Höhepunkt ist der erste Vortrag des international anerkannten Prothetikers George Zarb: „Prosthodontics at a crossroad“.

Posterausstellung und Preisverleihung: AUSTRIAN DENTAL AWARD

Die Posterausstellung wird am Donnerstag, dem 1.10.2009 um 12.30 Uhr eröffnet. Anschließend findet die Kurzpräsentation der Poster vor der Posterjury statt. Die Präsentation der Poster findet am Donnerstag, 1.10.09, von 12.30–14.00 Uhr im 1. Stock, im Tirol Foyer, statt. Die Poster können bis Freitagabend besichtigt werden.

Gemeinsam mit dem ODV hat die ÖGZMK den „Austrian Dental Award“ ins Leben gerufen, der zum dritten Mal im Rahmen des ÖZK für die drei besten Posterpräsentationen vergeben wird. Die Preisverleihung findet im Rahmen des „Get-together“ im Hofgarten statt.

Dentalausstellung

Durch das internationale Publikum wird auch die Dentalausstellung in der Dogana an Attraktivität gewinnen. Der österreichische Dentalverband (ODV) begrüßt alle Kongressteilnehmer/-innen und lädt herzlich zum Besuch der Fachaussstellung ein. [\[4\]](#)

Ausstellung auf dem ÖZK präsentiert die Geschichte der Prothetik

von DDr. Johannes Kirchner

WIEN – Die ARGE „Geschichte der Zahnheilkunde“ und die ÖGZMK Österreich präsentieren: „Die Geschichte der Prothetik“. Die Ausstellung findet im Kristallfoyer (1. OG) des Kongresshauses statt und kann von Donnerstag bis Samstag besichtigt werden.



Kautschukprothesen mit Gebissfedern.

Es ist aus heutiger Sicht wohl unverständlich, dass Jahrhunderte lang die Versorgung des Lückengebisses zur Wiederherstellung der verminderten Kaufunktion und Wiedergewinnung der verlorenen Gesichtsästhetik nicht der zahnheilkundlichen Behandlung zugeordnet wurde. Die Beseitigung der Zahnschmerzen stand im Vordergrund. Die hohen Kosten einer meist langwierigen Versorgung führten dazu, dass nur ein sehr kleiner Interessentenkreis existierte.

Dennoch sind schon in den ältesten Kulturen Versuche, den Verlust von Zähnen zu kaschieren, nachweisbar, wenngleich oft mehr aus religiösen Gründen. Erste einfache aus Knochen geschnitzte Zahnersätze finden wir im Mittelalter. Geschickte anonyme Handwerker dürften für

diese im ersten umfassenden Zahnbehandlungsbuch des Franzosen Pierre Fauchard angeführten Versuche verantwortlich zeichnen. Hochpreisige Elfenbeinschnitzereien blieben einem sehr kleinen Kreis von Patienten vorbehalten. Auch erste Porzellanprothesen standen sicher nicht für jedermann zur Verfügung. Erst die Erfindung des Kautschuks eröffnete die Möglichkeit, Zahnersatz für eine größere Bevölkerungsgruppe anzufertigen.

Dennoch findet man in der ersten österreichischen Ausbildungsstätte für Zahnärzte, dem k.k. Zahnambulatorium in Wien, in den ersten Jahren noch keinen prothetischen Unterricht. Schon Mitte des 18. Jahrhunderts finden sich bei Philipp Pfaff erste Versuche der Abformung von Kiefern. Auch erste Okkludatoren kommen in dieser Zeit zur Anwendung. Kurz danach werden erstmals Porzellan-zähne in Paris hergestellt. Seit dieser Zeit steht vor allem die Erforschung der Kieferbewegung und die Bedeutung der Rekonstruktion des individuellen Kauaktes der Patienten im Vordergrund. Erste Untersuchungen zur Bestimmung der kondylären Bewegungsvorgänge führen zu einer Fülle von Erkenntnissen. Bonwill, Backwill und Bennet legen den Grundstein für die außergewöhnlichen Erkenntnisse von Gysi, der Anfang des 20. Jahrhunderts die Grundlage der heutigen Versorgungsphilosophie legt. Seinem Grundsatz

„Prüfe alles und behalte das Gute“ bleibt er selbst zeitlebens treu.

Viele Forscher wie Balters und Hanau erkennen die vielseitigen Wechselwirkungen im Gebiss ihrer Patienten und Gysi Schüler Gerber gilt uns mit seiner Kondylartheorie bis heute als Wegbereiter der modernen Prothetik. Nicht unerwähnt bleiben dürfen vor allem die österreichischen Beiträge, hier besonders der Innsbrucker Schule um Gausch, aber auch des in Wien wirkenden Slavicek, die im Konzert der internationalen Erkenntnisse eine wichtige Rolle spielen.

So darf bei aller Beteuerung, dass für die Zahnärzte des 21. Jahrhunderts die Verhinderung des Zahnverlustes höchste Priorität hat, niemals vergessen werden, dass die Erforschung der komplexen Zusammenhänge unseres stomathognathen Systems niemals möglich gewesen wäre ohne die Sehnsucht, die Natur in ihren Plänen zu verstehen.



Gerber Condylar-Artikulator.

Auch in der nächsten Zukunft wird die Versorgung nach Zahnverlust keine Seltenheit in den Ordinationen der Zahnärzte bleiben. [\[4\]](#)